

# INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ  
des Internationalen

Entomologen-  
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

**Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.**

Inhalt: Maria Sybilla Merian, Kupferstecherin und Blumenmalerin. — Das Flügelgeäder der deutschen Noctuen.

## Maria Sybilla Merian

Kupferstecherin und Blumenmalerin. 1647–1717.

— Von Ferdinand Eisinger, Nürnberg. —



Maria Sybilla Merian

Zu den ältesten Werken, welche die entomologische Literatur verzeichnet, gehören die Arbeiten einer Frau, die wegen ihrer Kunstfertigkeit, ihrer

Liebe zur Natur und ihres sinnigen Wesens unser Interesse in mehr als gewöhnlichem Maße verdient.

Dürfen wir doch dieselbe zu den Pionieren einer Wissenschaft rechnen, welche mehr als jede andere brach lag, und deren Pflege mehr Spott und Mißachtung als Beifall und Anerkennung eintrug.

Die Beschäftigung, mit den Insekten galt ehemals als ein ganz unnützes zweckloses, ja gefährliches Tun, wie selbst noch Rösel v. Rosenhof, welcher seine Werke beinahe 100 Jahre später als Frau Merian herausgab, erfahren mußte.

Es bedurfte somit schon einer ganz selbständigen Persönlichkeit, um den Anschauungen und der Meinung jener Zeit zu trotzen und unbeirrt die eigenen Wege zu gehen.

Daß Frau Merian die hierzu erforderlichen Eigenschaften in sich vollauf vereinigte, wird aus der nachfolgenden Lebensbeschreibung hervorgehen.

Ich habe mich bei deren Abfassung an die eigenen Aufzeichnungen der Frau Merian, sowie auch an diejenigen ihres Zeitgenossen, des Nürnberger Mathematiker Johann Gabriel Doppelmaier, welcher in seinem Buche „Nachricht von den Nürnberger Mathematicis und Künstlern“ (1730) eine kurze Biographie von ihr gab, gehalten.

Das Titelbild verdanke ich dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, welches im Besitze des Originals ist und mir in liebenswürdigster Weise die Reproduktion gestattete.

Maria Sybilla Merian wurde am 2. April 1647 als Tochter des durch seine Topographie mit Städteansichten berühmten Kupferstechers Matthäus Merian zu Frankfurt a. M. geboren und empfing als vornehmstes Erbe von ihrem Vater dessen Talent zum Zeichnen.

Nach dem Tode des Vaters heiratete die Mutter den Frankfurter Maler Morell, welcher die Tochter Maria Sybilla im Zeichnen, Malen und Kupferstechen unterrichtete.

Sie kam später nach Nürnberg, verheiratete sich im Jahre 1664 mit dem Maler Andreas Graff, um dann als „Frau Gräffin“ die Blumenmalerei zu betreiben. \*)

Da sie ihre Blumestücke immer mit Raupen und Schmetterlingen auszierte und mit dem Fang viele Mühe hatte, kam sie gelegentlich der Besichtigung einer Seidenraupenzucht auf den Gedanken, daß derartige Verwandlungen sicher auch aus anderen Raupen stattfinden müssen.

Um der Sache auf den Grund zu gehen, suchte sie nun Raupen zusammen, fütterte sie, ließ sie sich verpuppen und bemerkte dann, daß nach einiger Zeit „artige Sommervögelein, ja sogar Fliegen oder Mücken“ hervorkamen. Frau Merian verlegte sich nun mit großem Eifer auf das Züchten von Raupen, so daß sie — nach ihren Aufzeichnungen — alle Gesellschaft der Menschen verließ und nur ihren Forschungen lebte.

Nachdem sie etwa 5 Jahre lang gezüchtet, die Verwandlungen beobachtet hatte und solche „für jedermannlich in einer Schachtel aufbewahrt und gewiesen, von gelehrten und fürnehmen Personen gelobt und er sucht wurde, der Welt in einem Büchlein solches göttliche Wunder vorzustellen“ entschloß sie sich zur Herausgabe eines Buches, hielt es aber für erforderlich, sich wegen dieses Unterfangens gewissermaßen zu rechtfertigen mit der Versicherung „daß ihr Werklein nur Gott zu Ehr geschehen / sintemal sie sonst diß mühsam Werklein nie angefangen, / viel weniger in Druck zugeben sich überreden lassen; absonderlich wenn man ihr solches als einer Frauen, / die nur neben ihrer Haussorge dies zusammentragen müssen / für eine ungeziemende Ehrsucht halten sollte.“ — — —

So erschien dann im Jahre 1679 ihr — heute zu den großen Raritäten zählendes — Buch unter dem Titel:

Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummahrung \*\*)  
 Worinnen / durch eine ganz neue Erfindung / der Raupen / Würmer / Sommervögelein / Moften / Fliegen / und anderer dergleichen Thierlein / Ursprung / Speisen / Veränderungen / samt ihrer Zeit / Ort / und Eigenschaften / den Naturkündigern / Kunstmalern / und Gartenliebhabern zu Dienst / fleißig untersucht / kürzlich beschrieben / nach dem Leben abgemahlen, in Kupfer gestochen / und selbst verlegt von Maria Sybilla Gräffin / Matthaei Merian / des Eltern Seel. Tochter.

Im Vorwort begleitete die Autorin das — zunächst mit 50 Kupfern und mit der Abbildung der „Seidenwürmer“ (*Bomb. mori*) / beginnende — Buch mit folgenden Worten der Empfehlung:

„Schlüblichen sind zwar gegenwärtige funfzig Kupferblätter so gut / als ich das Leben mit schwarz auf weiß radieren können / allhier vorgebildt / wofern aber der Natur-Kunstliebende Leser alle solche Blätter sauber mit Farben / oder aber nur die Raupen und

\*) Später nannte sie sich wieder Frau Merian, kommt auch in der Literatur unter diesem Namen vor, und ich will der Einfachheit wegen bei dem Namen Merian bleiben.

\*\*) Von diesem Buch besitze ich ein vollständiges schönes Exemplar in Schwarzdruck; ein koloriertes Exemplar habe ich in der Bibliothek des Germ. Nationalmuseums in Nürnberg vorgefunden.

Veränderungen / samt denen Vögelein / allein illuminirt verlangt / der kann beedes bey uns habhaft werden. Wohlán / Der Anfang ist gemacht / wird dieses nun belieben / so werd ich mich forthin / zu Dienst dem Leser / üben: daß ich ihm bey dem Lust erhalte / durch die Kunst / damit man Lob verdient / und großer Herren Gunst. /

Es scheint nun wirklich der „großen Herren Gunst“ sich eingestellt zu haben; denn Frau Merian ließ im Jahre 1683 einen zweiten Teil des Buches mit weiteren fünfzig Kupfern erscheinen, wozu der Hauspoet C. Arnold, welcher bereits im ersten Teil mit einem Eröffnungsloblied und einem langen, nach der Melodie „Jesu, der Du meine Seele“ abzusingenden „Raupenlied“ den Pegasus geritten, wiederum ein Kind seiner Muse beistellte, während Frau Merian ihr Buch mit den Worten schloß:

Die Augenlust recht zu genießen /  
 Laß Dich / c Leser / nicht verdrießen /  
 Daß Du nicht urtheilst zu behend /  
 Lis mich von Anfang bis zum End.

Nun, ich habe das Buch bis zum Ende gelesen, auch die „Augenlust“ genossen und mich herzlich daran gefreut.

Die Abbildungen der Pflanzen, Raupen, Schmetterlinge etc. stehen zwar nicht auf einer hervorragenden künstlerischen Höhe, sind aber fast alle gut erkenn- und bestimmbar. Die Feinheiten der Röselschen Arbeiten fehlen noch. Die Beschreibungen, in der naiven Ausdrucksform ihrer Zeit gehalten, beschränken sich auf die beobachteten Verwandlungen, welche Frau Merian in Wort und Bild so wiedergab, wie sie sich vollzogen.

Daß ihr, neben vielem richtig Beobachteten, mancherlei Irrtümer hinsichtlich der Ichneumoniden unterlaufen sind, ist begreiflich.

Z. B.: Ueber das „Krautvögelein“ / *Pieris brassicae* / schrieb Frau Merian: Unterweilen setzt sich auch eine solche Raupe hin an eine Wand / oder gar auf ihr Kraut / und bleibt etliche Tage / so still und ohne einiges Essen / liegend. Alsdann krecht durch ihre Haut / eine unzählbare Menge / weißer / kleiner Würmelein heraus / welche sich alsobald selbst in so viel unzählbare Eylein / einspinnen. Nachmals so spinnt sie die Alte alle miteinander zusammen / stellt sich fest dazu / verbleibt noch vierzehn Tage / ohne einige Speise / und stirbt. Aus den Eylein aber kommen in zwölf Tagen / von der Zeit der Einspinnung an zu rechnen / auch ebensoviel artige Mücklein / welche bey mir etliche Tage gelebt haben. Was nun die fernere Ursach solcher unterschiedlicher Verwandlungen / und ob nicht die Mutterraupe mit ihren Kleinen (!) auch etwas besonderes vorbildte / will ich anderer hochvernünftiger Beurtheilung anheimgestellt haben /.

(Schluß folgt.)

## Das Flügelgeäder der deutschen Noctuen.

— Von Dr. v. Linstow in Göttingen. —

Mit 50 Abbildungen.

Während das Geäder der Tagfalter, Schwärmer, Spinner und Spanner genau erforscht und bekannt ist, ist das der Noctuen auffallend vernachlässigt. Man scheint der irrigen Meinung gewesen zu sein, daß der Bau ein ganz gleichmäßiger sei; denn während bei den vier genannten Familien das Geäder zur Bestimmung der Gat-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Eisinger Ferdinand

Artikel/Article: [Maria Sybilla Merian Kupferstecherin und Blumenmalerin. 1647 — 1717. 67-68](#)